

23./II. 1915

[?] [Der sterbende Grenadier.]

Warum die Tränen? — Weil ich sterben muß?
 Tat meine Pflicht, sonst nichts! Kommt, macht mich frei!
 Hebt mich ein wenig — so — hier liegt sich's gut!
 Ob's schmerzt? 's ging tief! Doch ist's ja bald vorbei:
 Sterb' gern, Kamrad! Es mußte wohl so sein.
 Gott schütze Deutschland! Gelt, ihr haltet aus?
 Kann ruhig gehen? Starb nicht ganz umsonst?!
 So viele tot! Doch ihr kommt einst nach Haus. —
 Laß nur mein Freund, 's ist nur das dumme Herz,
 Schnürt mir die Kehle zu! — seid mir nicht gram!
 Bin noch so jung! Das Leben war so schön!
 Wollt' eben ernten, als die Order kam.
 Ging vielen so! Mein Opfer ist so klein. —
 Grüßt mir mein Weib — mein Dant, es läßt schon nach!
 Stark soll sie sein! Viel stärker als ihr Mann!
 Nicht weinen, wie ich selbst! Bin ja so schwach!
 Und Hans, mein Bub! Der kleine, freche Hans.
 Sein Vater hielt dem Kaiser seinen Schwur, —
 Er wird sich helfen, ist ein starker Kerl;
 Kann lange noch der Berge und der Flur
 Sich freuen. — Hätt' so gern sie auch noch mal,
 Ein einzig Mal im Sonnenschein gesehen!
 Sagt ihm, der Kaiser wird — das Leben flieht —
 Die feige, kalte Angst! — bald ist's geschehen! —
 Helft, Freunde, helft! Gebt mir den Trost ins Grab:
 Laßt nicht vergebens uns gestorben sein!
 Macht Frieden nur, wenn er der Opfer wert!
 Lernt aus der Not und traut nicht falschem Schein!
 Ihr seid noch stark, könnt halten, was ihr habt;
 Zieht als besiegte Sieger nicht nach Haus!
 Gedentt der Toten! — Wenn ihr mich begrabt —
 Mein Schwur! — Seid stark — und harrt — und haltet aus!

Im Felde 1914/15.

Dr. Reinhold Eichacker,
Oberleutnant d. R.